

# Damit Schule ein sicherer Ort bleibt: Stärke durch Beziehung

Dipl. Päd. Brigitte Gartner-Denk



Christine Schmutz MA, BEd



Medienberichte in den vergangenen Wochen und Monaten haben uns gezeigt, dass die soziale Situation auch an höheren Schulen fordernder geworden ist. Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten sind keine Einzelfälle und sind nicht mehr nur an Pflichtschulen zu finden. Unterrichten wird für alle Pädagog\*innen schwieriger. Die Verantwortung für gewaltpräventive Haltung im Sinne konstruktiver Konfliktlösung wird größer. Der Anspruch an Lehrende, die sozialen Kompetenzen ihrer Schüler\*innen zu stärken und erziehend auf sie einzuwirken, steigt. Längst ist klar, dass Gewaltprävention in der Schule immer die gesamte Schulkultur betrifft. Alle im Haus müssen an einem Strang ziehen, auch die Erziehungsberechtigten sollten verstärkt in diesen Prozess einbezogen werden.

Ein äußerst interessantes, theoretisch fundiertes und praktisch bereits in vielen

Ländern erprobtes Konzept hat sich nun auch in Österreich als effektiv erwiesen: „Stärke durch Beziehung – das Konzept Neue Autorität“ nach Haim Omer. Basierend auf der Erkenntnis, dass gewaltpräventives Handeln auf verschiedenen Ebenen vor allem von den Erwachsenen eines Systems vorgelebt und eingefordert werden muss, beschreiben Omer und sein Team die Notwendigkeit, Autorität neu, zeitgemäß, wertschätzend und gewaltfrei zu definieren. Eine solche bedingungslos beziehungsorientierte Autorität ermöglicht es den erwachsenen Personen, Vorbild und Halt gebender Anker zu sein – besonders in stürmischen Zeiten.

„Es geht um die Stärke [respektive Stärkung, Anm. d. A.] von Pädagoginnen und Pädagogen durch die Erweiterung des persönlichen und gemeinsamen Handlungsspielraumes, wenn herkömmliche Vorgehensweisen nicht mehr greifen.“(Haller/

Omer 2019: 12) Im Konzept Neue Autorität steht also – im Unterschied zu vielen anderen Modellen – vorerst der erwachsene erziehende Mensch im Zentrum. Denn nur, wenn es Lehrerinnen und Lehrern gut geht, ist effektive Beziehungsarbeit und qualitativ guter Unterricht möglich. „Wenn mir selber die Luft ausgeht, wenn ich mich müde und hilflos in schwierigen Unterrichtssituationen fühle, dann kann ich beim besten Willen nicht für meine Schülerinnen und Schüler mehr da sein“, erzählt Kollegin S. in einem Trainingsseminar. Das Gefühl und die Möglichkeit wieder gerne und kraftvoll zu arbeiten, ist das Grundanliegen des Konzeptes Neue Autorität.

Wie aber kann das gelingen? Neue Autorität ist kein starres Konzept, kein Rezept, das wir einfach anwenden und damit alle Probleme lösen. Es besteht aus Elementen, die Grundlagen sind, um in einem Schulhaus (wieder) Sicherheit und po-



sitive Atmosphäre zu schaffen. *Präsenz* ist ein Grundprinzip. Es bedeutet, dass Lehrer\*innen und Schulleiter\*innen im Schulhaus sich für alle Schüler\*innen verantwortlich zeigen. Das Motto lautet: Wir sind da, wenn alles gut geht, aber wir bleiben auch da, wenn es Schwierigkeiten gibt. Somit vermitteln sie das Gefühl, anwesend zu sein, Probleme ernst zu nehmen und anzusprechen. Die vereinbarten Regeln des Zusammenlebens werden nicht nur theoretisch in Hausordnungen beschrieben, sondern auch klar von den Erwachsenen eingefordert. Denn Gewalt an Schulen und Mobbing zwischen Kindern und Jugendlichen in der Schule passiert immer dann, wenn Schüler\*innen das Gefühl haben, die Erwachsenen seien zwar im Schulhaus, schauen aber über vieles hinweg.

Die Möglichkeiten, sich unpassendem Verhalten entgegen zu stellen, basieren auf Ideen des *gewaltlosen Widerstandes* nach M. Gandhi, M. Luther King und anderen. Diesen Ideen gemäß sind *Beharrlichkeit* und *Selbstkontrolle* weitere wichtige Grundprinzipien. Der Glaube an die schnelle Lösung wird in diesem

Zusammenhang in Frage gestellt. Neue Autorität setzt auf Zeit, Geduld und die Möglichkeit, nicht sofort handeln zu müssen. Es geht nicht um schnelle, sondern um nachhaltige Lösungen.

Lehrende erleben sich auch heute noch oft als Einzelkämpfende, die in schwierigen Situationen auf sich allein gestellt sind. Neue Autorität arbeitet daher mit *Vernetzung* und *Kooperation* als entscheidende Grundlagen im Sinne eines neuen Rollenverständnisses. Nur wenn wir bereit sind, mit Kolleg\*innen gemeinsam offen und wertschätzend zu agieren, werden wir in herausfordernden Situationen ruhig und kompetent handeln können.

Das *Bild des Ankers* wird in der Neuen Autorität gern als Metapher für diese neue Haltung im pädagogischen Kontext verwendet. Es steht für Halt, Sicherheit, und ein *bedingungsloses Beziehungsangebot*. Dieses Konzept erfordert allerdings, wie alle nachhaltigen pädagogischen Ansätze, intensive Schulung. Durch Reflexion der eigenen Haltung und durch regelmäßige Trainings (Kommunikation, Konflikt, ...) kann es den erwachsenen Personen ge-

lingen, auch in schwierigsten Situationen deeskalierend, wertschätzend und klar zu agieren.

Die KPH Wien/Krems bietet seit geraumer Zeit das Konzept „Stärke durch Beziehung – Neue Autorität“ als zentralen gewaltpräventiven Schwerpunkt in ihrem Fortbildungsprogramm an. Ein ausgewähltes Trainer\*innenteam arbeitet kompetent und effizient im Rahmen verschiedenster Fortbildungsformate daran, gemeinsam mit Pädagog\*innen Schulen für alle zu sicheren, angst- und gewaltfreien Lebens- und Lernräumen zu machen.

#### Autorinnen:

##### Dipl. Päd. Brigitte Gartner-Denk

Beratungslehrerin, Supervisorin  
Beratungszentrum Kompass d. KPH  
Wien/Neue Autorität

##### Christine Schmutz MA, BEd

Schulleiterin, Supervisorin  
Beratungszentrum Kompass d. KPH  
Krems/Neue Autorität

